

MASTER- PLAN GEHEN GRAZ

Kurzbericht 2024



VORWORT

IMPRESSUM

Auftraggeber

Stadt Graz – Abteilung für Verkehrsplanung
Europaplatz 20, 8020 Graz

DIⁱⁿ Renate Platzer
(Fußgänger:innenbeauftragte der Stadt Graz)

Der Masterplan entstand durch Mitwirkung folgender
Dienststellen/Abteilungen:

Magistrat der Stadt Graz:

Abteilung A 10 – Stadtbaudirektion
Abteilung A 10/1 – Straßenamt
Abteilung A 10/5 – Abteilung für Grünraum und Gewässer
Abteilung A 10/6 – Stadtvermessungsamt
Abteilung A 14 – Stadtplanungsamt
Abteilung A 23 – Umweltamt
Büro der Bürgermeisterin-Stellvertreterin der Stadt Graz
Mag.^a Judith Schwentner

Holding Graz

Holding Graz Linien

Auftragnehmer

Rosinak & Partner ZT GmbH
Schloßgasse 11, 1050 Wien

Bearbeitung

DIⁱⁿ Snejana Nenkova-Bruntsch
Alexander Oberroither, BSc
DIⁱⁿ Andrea Weninger

Gestaltung & Layout

achtzigzehn –
Konzept & Gestaltung GmbH
Andreas-Hofer-Platz 15, 8010 Graz
Ein Unternehmen der Holding Graz

Graz, am 27.05.2024

Zu-Fuß-Gehen ist nicht nur die gesündeste und umweltfreundlichste Möglichkeit unterwegs zu sein, sondern in einer Stadt der kurzen Wege wie Graz oftmals auch die effektivste. Es ist mir daher ein Herzensanliegen die Fußgänger:innenfreundlichkeit der Stadt Graz weiter zu steigern. Mit dem Masterplan Gehen rücken wir den Fußverkehr in den Fokus. Er erhält den verkehrsplanerischen Stellenwert, den er verdient.

Im Jahr 2022 haben wir mit der Etablierung der Fußgänger:innenbeauftragten einen ersten wichtigen Schritt gesetzt. Nun verfügen wir mit dem Masterplan über ein umfassendes Maßnahmen- und Umsetzungsprogramm für ein durchgängiges, barrierefreies Fußwegenetz, für sichere Schulwege und für den Vorrang von Fußgänger:innen!

Als Grundlage für den Masterplan wurden das bestehende Fußwegenetz und seine Schwachstellen genau angeschaut. Zusammen mit Vertreter:innen der Bezirke und des Verkehrsausschusses hat die Fußgänger:innenbeauftragte einen Überblick erarbeitet. So wurden viele Punkte im er hoben, die in den nächsten Jahren Schritt für Schritt verbessert werden sollen. Die Handlungsfelder reichen dabei von baulichen Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur wie beispielsweise die Errichtung neuer Gehsteige, Schulstraßen oder Begegnungszonen, über den Bereich Raum- und Siedlungsentwicklung bis hin zu bewussten bildenden Maßnahmen wie Motivationskampagnen. Mit der Umsetzung der Strategie soll der öffentliche Raum aufgewertet und attraktiver werden.

Als Herzstück enthält der Masterplans acht ausgewählte Leitprojekte, die uns zeigen wie die Umgestaltung unserer Stadt aussehen wird. Die Aufwertung des

Neutorviertels ist eines dieser acht Leitprojekte. Diese Projekte sollen nicht nur als Referenzbeispiele für die im Plan gelisteten Maßnahmen dienen, sondern auch Impulsgeber für eine umfassende Veränderung im Sinne einer fußgänger:innenfreundlichen Stadtentwicklung sein.

Es freut mich, dass wir mit unseren zukunftsweisenden Initiativen für den Fußverkehr auch eine Forderung des Menschenrechtsbeirats umsetzen! Ich bin überzeugt, dass die Umsetzung dieser Maßnahmen in Verbindung mit mehr Grün und mehr Sitzgelegenheiten die Lebensqualität der Grazer:innen und die Attraktivität unserer Stadt steigern wird.



Vizebürgermeisterin
Mag.ª Judith Schwentner

INHALT

Masterplan Gehen Graz Kurzbericht 2024

Kontakt:

DIⁱⁿ Renate Platzer
Stadt Graz, Abteilung für Verkehrsplanung
+43 316 872-2881
fussverkehr@stadt.graz.at

Langbericht hier



EIN MASTERPLAN GEHEN FÜR DIE STADT GRAZ	6	Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum	28
		Gehkomfort und gerechte Flächenverteilung	30
WARUM MEHR ZU FUSS GEHEN?	8	Klimaresiliente Gestaltung des öffentlichen Raums	34
		Attraktiver Aufenthalt im öffentlichen Raum	36
DA GEHEN WIR GERNE ZU FUSS	10	Monitoring des Fußverkehrs und Informationstransfer an die Bürger:innen	38
PROJEKTABLAUF UND BETEILIGUNG	12	Mobilitätsmanagement	40
		Bewusstseinsbildung und Anreize fürs Zu-Fuß-Gehen	41
ZIELE UND HANDLUNGSFELDER	14		
GENERELLE MASSNAHMEN ZU DEN HANDLUNGSFELDERN	16	SOLL-FUSSWEGENETZ	42
Engmaschiges und lückenloses Fußwegenetz	16		
Gestärkte Stadtteilzentren	18	KONKRETE MASSNAHMEN IM FUSSWEGENETZ	44
Barrierefreie Mobilität	24		
Systematische Entschärfung von Gefahren- und Unfallstellen	26	LEITPROJEKTE	46

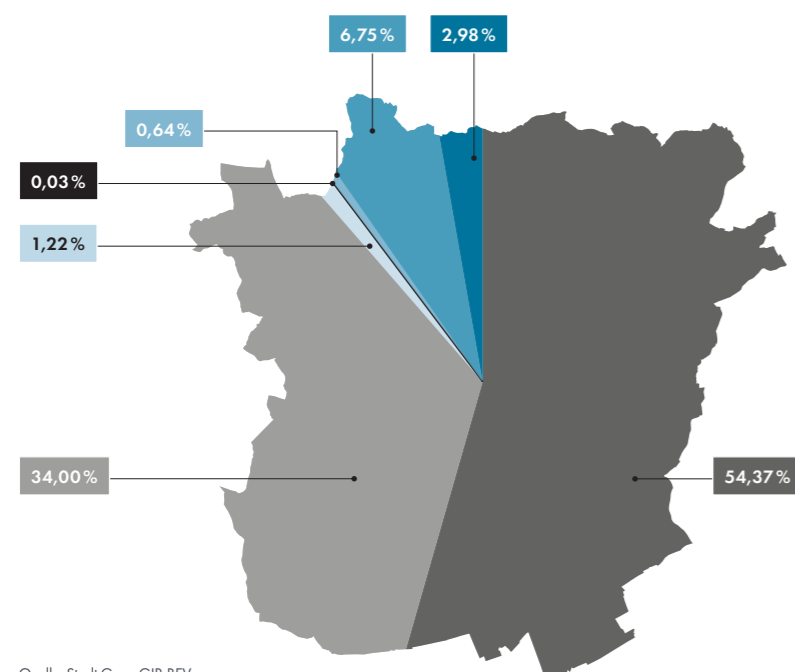
EIN MASTERPLAN GEHEN FÜR DIE STADT GRAZ

Gehen ist die natürlichste Fortbewegungsart. Wir alle sind zu Fuß unterwegs.

Wir fragen „Wie geht’s dir?“, wenn wir wissen wollen, ob alles in Ordnung ist. Auch zu Öffi-Haltestellen, zum Fahrrad oder zum Parkplatz gehen wir zu Fuß. Somit ist fast jede:r zu Fuß in der Stadt unterwegs. Die Grazer:innen erledigen aktuell 21 Prozent ihrer Wege zu Fuß. Seit zwei Jahren wird dieser Anteil mehr. Der Masterplan Gehen Graz soll das Zu-Fuß-Gehen in

der Stadt attraktiver, bequemer und sicherer machen. In Zukunft sollen mehr Menschen zu Fuß gehen. Denn das Zu-Fuß-Gehen ist neben dem Radfahren und Öffi-Fahren gut für das Klima. Sie alle helfen aktiv mit, dass weniger Luftschadstoffe erzeugt werden.

Mit dem Masterplan Gehen werden laufend Maßnahmen für den Fußverkehr in Graz umgesetzt und der Maßnahmenkatalog wird laufend aktualisiert!



Aktuelles Fußwegnetz in Graz [%]

- Straße ohne Gehsteig
- Straße mit Gehsteig
- Wohnstraße
- Begegnungszone
- Fußgänger:innenzone
- Fuß- und Radweg
- Fußweg

Quelle: Stadt Graz, GIP, BEV

Verkehrsmittelwahl im Laufe der Jahre [%]



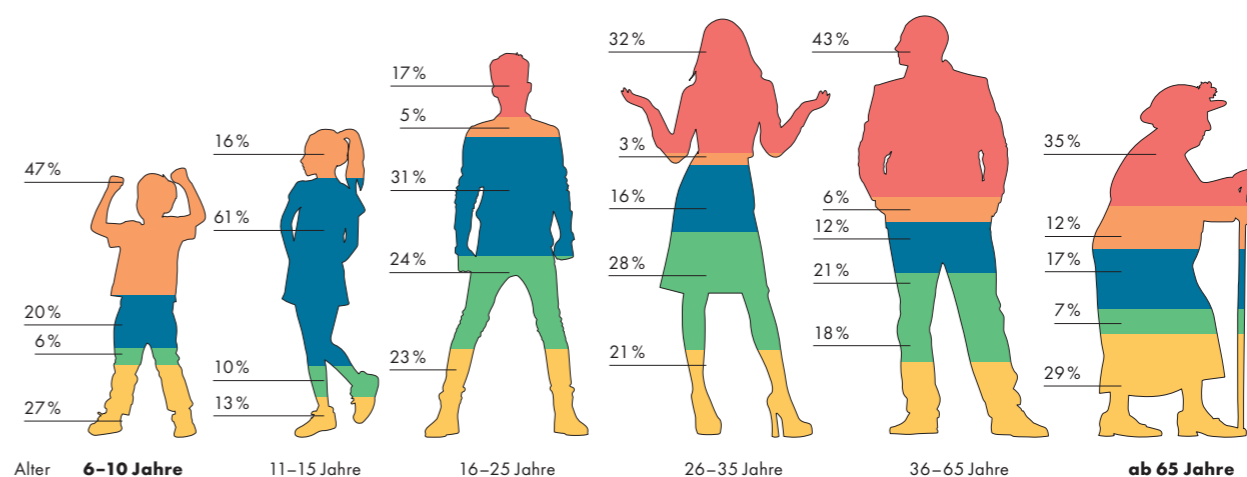
Verkehrsmittelwahl nach Wegentfernung [%]

Noch immer werden viele kurze Wege von den Grazer:innen mit dem Auto zurückgelegt. Diese könnten aber auch zu Fuß gegangen werden.



Verkehrsmittelwahl nach Alter [%]

Kinder und ältere Personen erledigen ihre Wege am häufigsten zu Fuß.



Quelle: Mobilitätshebung Graz 2021, ZIS+P Verkehrsplanung i.A. Stadt Graz

WARUM MEHR ZU FUSS GEHEN?

Wer sich aktiv bewegt, schont das Klima, reduziert die Abgasemission, spart Energie, fördert die Gesundheit und verbraucht am wenigsten Platz im öffentlichen Raum.

Besonders wichtig ist das Zu-Fuß-Gehen für Kinder und Jugendliche. Sie brauchen mindestens eine Stunde Bewegung am Tag. Wenn Kinder und Jugendliche ihre Schul- und Freizeitwege aktiv erledigen, ist das gleichzeitig ein Beitrag zur täglichen Bewegung.

Der Kfz-Verkehr verschmutzt die Luft durch Feinstaub, Stickoxide und Mikroplastik. Der Verkehr ist auch der größte Verursacher klimaschädlicher Gase wie CO₂.

BEWEGUNG

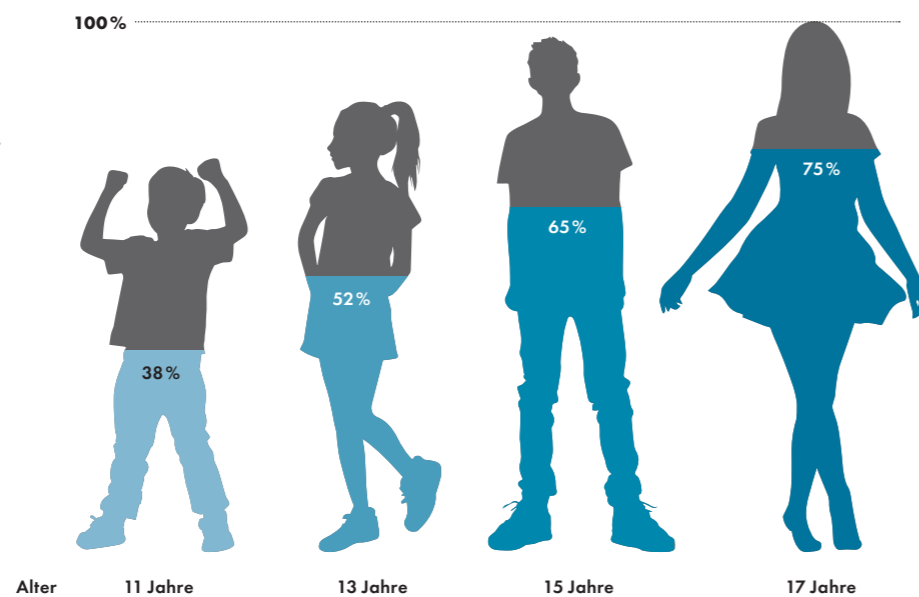
- Stärkt Herz, Kreislauf und Ausdauer
- Fördert gesundes Körpergewicht
- Stärkt Muskeln, Knochen und Fitness
- Erhöht die Lebenserwartung
- Verbessert die Schlafqualität
- Fördert das psychische Wohlbefinden
- Verbessert die Zufriedenheit mit dem eigenen Körper
- Stärkt die Konzentration

Bewegungsmangel nach Alter [%]

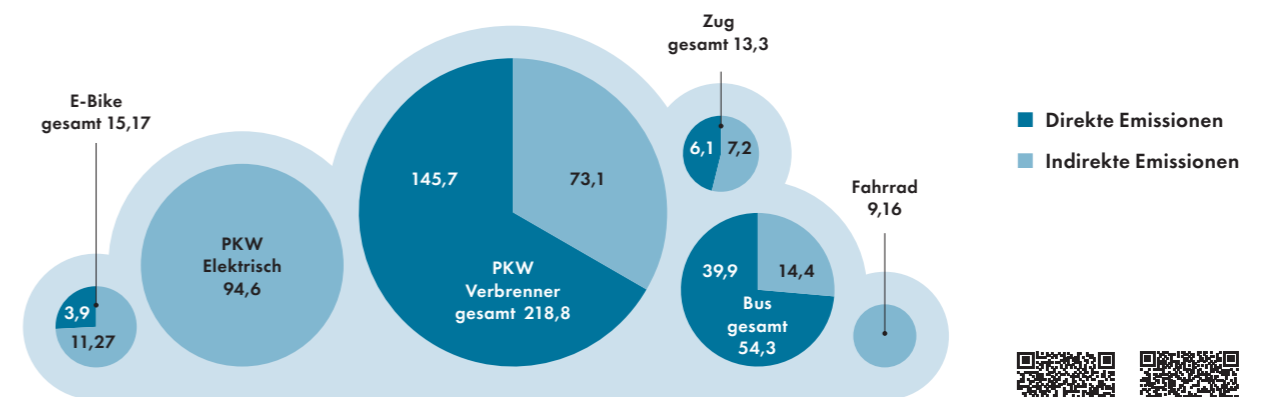
Anteil der Schüler:innen in Österreich, die weniger als vier Tage pro Woche zumindest eine Stunde lang aktiv sind.

Bewegungsmangel nimmt im Alter zu. Viele Jugendliche kommen nicht auf die empfohlene Menge an regelmäßiger körperlicher Bewegung.

Quelle: FGÖ, 2020



CO₂-Äquivalente-Emissionen [Gramm/Personenkilometer]



Zusammengeführt aus: https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/themen/mobilitaet/daten/ekz_pkm_tkm_verkehrsmittel.pdf
https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/2021_fb_umweltfreundlich_mobil_bf.pdf

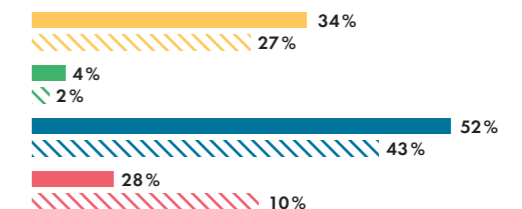


WIRTSCHAFTSFAKTOR GEHEN

Gehen und Wandern leisten mit 0,93 Prozent der Wertschöpfung einen wichtigen wirtschaftlichen Beitrag – das entspricht in etwa jenem der Metallindustrie oder des Tiefbaus. Unmittelbar hängen ca. 45.000 Jobs vom Gehen und Wandern ab und somit mit ca. 1,16 Prozent aller Erwerbstätigen in Österreich, mehr als im Kraftfahrzeug-Handel.

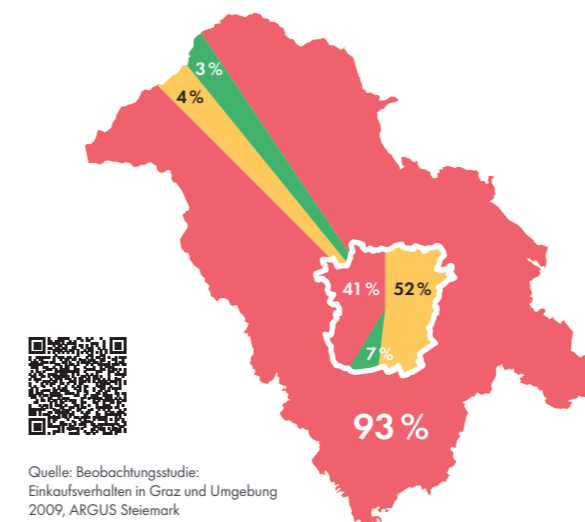
Bedeutung des Fußverkehrs für den Handel [%]

Der Fußverkehr wird oft unterschätzt bzw. der Kfz-Verkehr überschätzt.



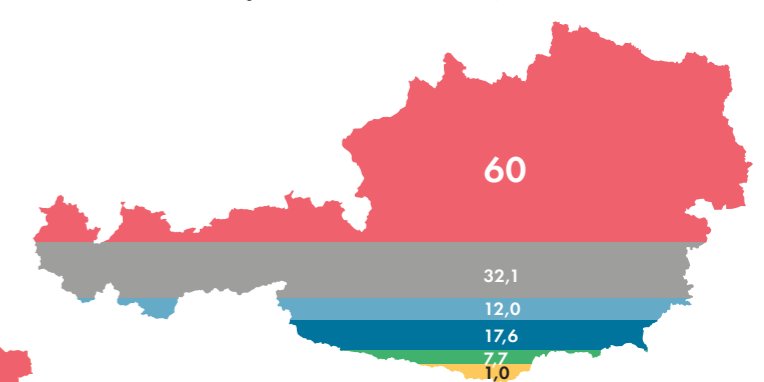
Quelle: Fußverkehr in Zahlen vom BMVIT (2012)

Heimtransport der Lebensmitteleinkäufe in Graz und Graz-Umgebung [%]



Quelle: Beobachtungsstudie: Einkaufsverhalten in Graz und Umgebung 2009, ARGUS Steiermark

Beanspruchte Flächen [m²/Person]



Quelle: <https://www.e-genius.at/mooc/smart-cities-teil-3/woche-9-mobilitaet-und-stadt-i/911-flaechenverbrauch> (Flächenverbrauch verschiedener Verkehrsmittel (Quelle: Pfaffenbichler, 2001, eigene Berechnungen))

■ zu Fuß ■ Fahrrad ■ Bus/ÖV ■ Bim ■ Motorrad ■ PKW (MIV)

DA GEHEN WIR GERNE ZU FUSS



Der Grünraum und die Oberflächengestaltung haben einen wichtigen Einfluss auf die Qualität des Zu-Fuß-Gehens.

GRÜNRAUM

Bäume und andere Pflanzen in der Stadt tragen wesentlich zum Wohlbefinden bei, vermindern die Auswirkungen des Klimawandels und fördern der Biodiversität. Blühwiesen erfreuen nicht nur das Auge, sondern beherbergen auch unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten. Bäume spenden Sauerstoff und filtern Schadstoffe, außerdem binden sie CO₂ aus der Atmosphäre. Je größer der Baum, desto besser seine Funktion im Ökosystem. Deshalb haben Altbäume einen besonderen Stellenwert, sie gilt es bestmöglich zu schützen. Mehr Grünflächen in der Stadt tragen dazu bei, das Mikroklima und das subjektive Wohlbefinden zu verbessern, Hitzeinseln zu vermeiden und das städtische Umfeld attraktiver zu gestalten.

OBERFLÄCHENGESTALTUNG

Grüne Infrastrukturen wie Straßenbegleitgrün, begrünte Innenhöfe, Parkanlagen etc. sind wichtige Bestandteile der Stadt und tragen zur Reduktion der städtischen Überhitzung bei. Im überwärmten städtischen Raum

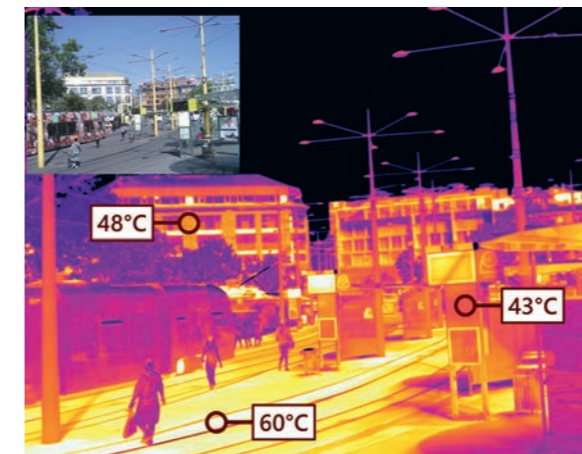
ist nicht die Lufttemperatur, sondern auch die Strahlungstemperatur ausschlaggebend für die empfundene Temperatur – und damit für den Hitzestress.

Die Analysen des Klima-Informationssystems der Stadt Graz zeigen, dass begrünte Flächen im Durchschnitt in den Sommermonaten um 3 bis 4°C Lufttemperatur kühler sind als versiegelte Flächen. Der Unterschied der tatsächlich wahrgenommenen Temperatur beim Menschen, also der sogenannte thermische Komfort, ist wesentlich höher und liegt bei 15 bis 20°C. Der thermische Komfort ist entscheidend für die Gesundheit und den Hitzestress der in Graz lebenden Menschen.

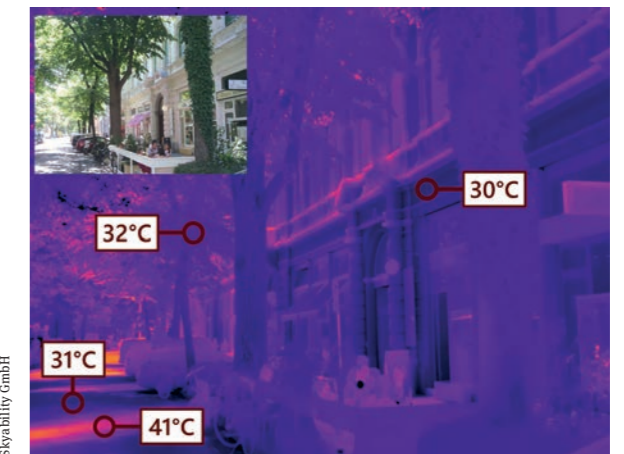
Gelingt es, hohe Anteile von Boden- und Fassadenflächen zu begrünen und zu beschatten, so kann die Strahlungstemperatur niedrig gehalten und der Hitzestress reduziert werden. Ein Laubbaum mit einem Kronendurchmesser von 15 Metern kann eine Fläche von etwa 160 m² beschatten. Auch der kühlende Effekt von Wasserflächen konnte durch die Analysen im Klima-Informationssystem aufgezeigt werden.

Eine höchstmögliche Reduktion von Asphalt- und Metalloberflächen zugunsten von hellen Betonflächen, Platten- bzw. Pflasterbelägen (Beton, Naturstein) oder schottergebundenen Decken führen zur deutlichen Abnahme von Hitzestress. Die Entseigerung von Oberflächen trägt zudem zur Reduktion städtischer Hitzeinseln bei und verbessert die Versickerung von Regenwasser.

Die Auswirkung einer straßenbegleitenden Baumreihe zeigt das folgende Beispiel: Bei einer Lufttemperatur von 32 Grad hat es am Jakominiplatz im Bereich der Straßenbahngleise 60 Grad und im Wartebereich 43 Grad. Im Gegensatz dazu hat es zur selben Tageszeit in der Kaiserfeldgasse im Baumschatten 31 Grad und entlang der beschatteten Hausseite nur 30 Grad.



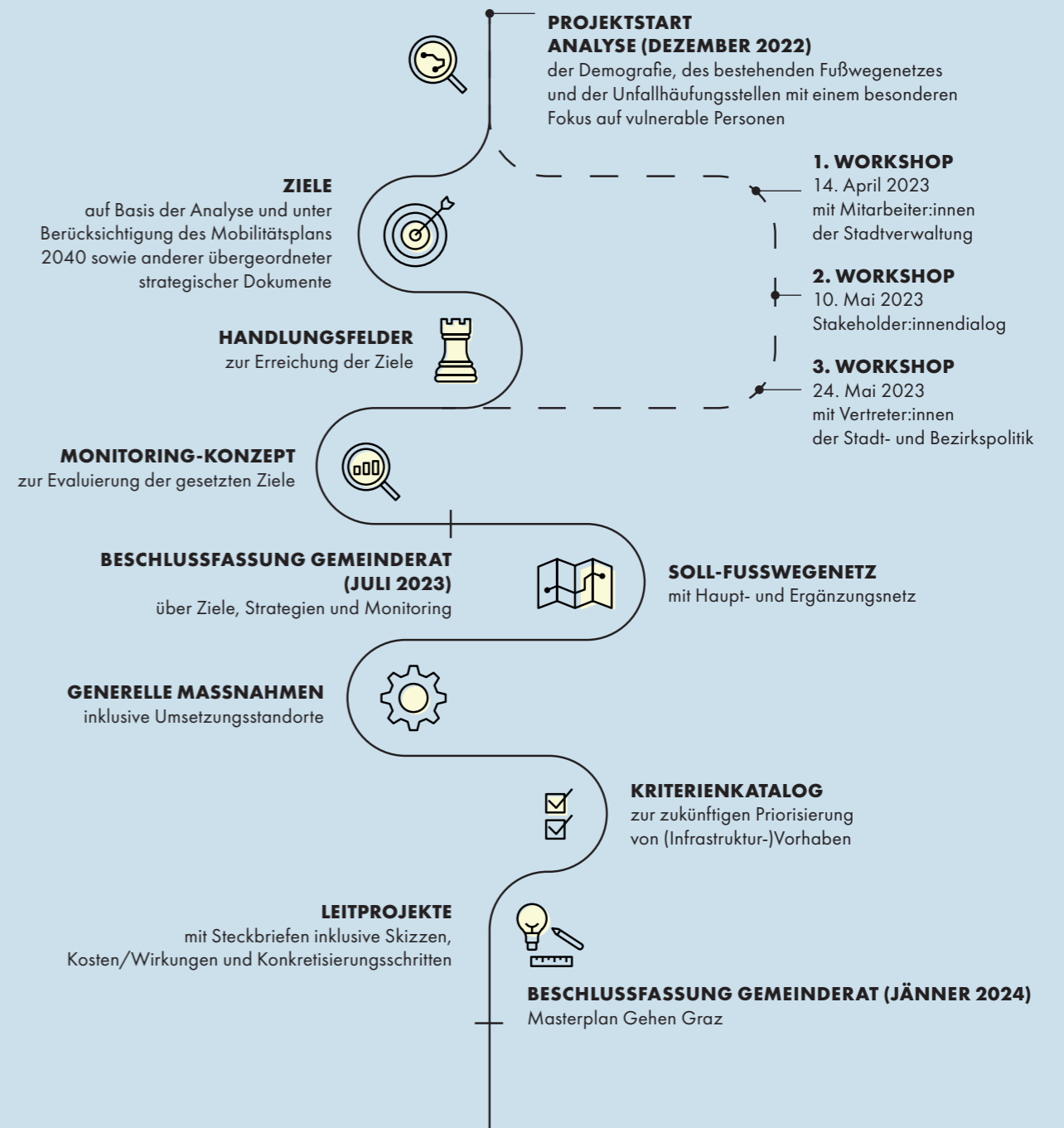
Jakominiplatz



Kaiserfeldgasse

PROJEKTABLAUF UND BETEILIGUNG

Am Masterplan Gehen waren zahlreiche Menschen beteiligt. Bei drei Workshops waren Expert:innen der Grazer Stadtverwaltung und Vertreter:innen aus privaten Initiativen, Wissenschaft, Wirtschaft und Tourismus sowie der Stadt- und Bezirkspolitik dabei. Sie haben die Ziele des Masterplans abgestimmt, Handlungsfelder ergänzt und Schwachstellen im Fußverkehrsnetz aufgezeigt.



ZIELE UND HANDLUNGSFELDER

Für den Fußverkehr wurden vielfältige Ziele in Graz erarbeitet und von der Grazer Stadtpolitik beschlossen. Zu diesen Zielen gehören zwölf Handlungsfelder.

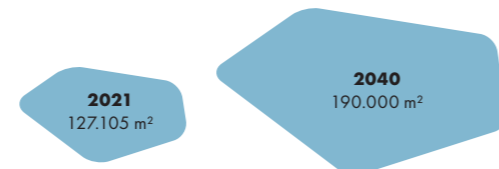
Die Handlungsfelder sind die Grundlage für die Entwicklung von konkreten Maßnahmen. Neben den vier Zielen hat die Stadt Graz auch messbare Werte festgelegt, um die Erreichung überprüfen zu können. So soll z. B. die durchschnittliche Wegelänge der Grazer Bevölkerung reduziert werden. Gleichzeitig gilt es, den Anteil der Bevölkerung, der innerhalb von fünf Minuten einen Nahversorger, eine Kinderbetreuungseinrichtung oder

eine Offi-Haltestelle erreicht, zu steigern. Zudem sollen die Flächen der Fußgänger:innen- und Begegnungszonen sowie die Anzahl der Schulen mit einem verkehrsberuhigtem Schulumfeld ausgeweitet werden. Auch der Anteil jener Menschen, die zu Fuß gehen, Rad fahren oder die Öffis nutzen, soll gesteigert werden. Die vollständige Liste mit genauer Angabe der messbaren Werte ist im Gesamtbericht zu finden. Die Politik hat sie im Rahmen des Mobilitätsplans 2040 (Mehr Information zum Masterplan auf www.graz.at/mp2040) beschlossen. Ob die Ziele erreicht werden, soll von 2030 bis 2040 im Abstand von fünf Jahren laufend geprüft werden.

Die durchschnittliche tägliche Wegelänge der Grazer:innen soll bis 2040 von 6,3 km auf 5,5 km reduziert werden.



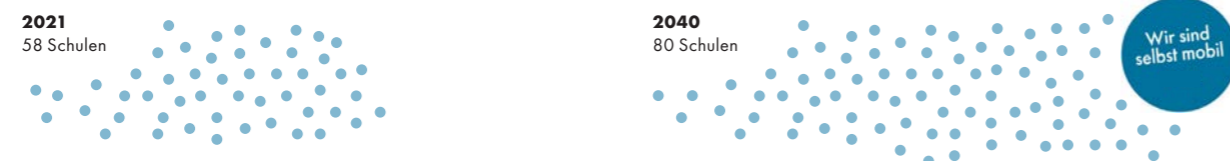
Bis 2040 sollen die Flächen der Fußgänger:innen- und Begegnungszonen auf 190.000 m² gesteigert werden.





Bis 2040 sollen 25 Schulen ein verkehrsberuhigtes Vorfeld besitzen.



Das Schulische Mobilitätsmanagement soll bis 2040 auf 80 Schulen ausgeweitet werden.







Graz ist eine Stadt der kurzen Wege.

-  Engmaschiges und lückenloses Fußwegenetz
-  Gestärkte Stadtteilzentren






Graz bietet ein sicheres, gesundes und komfortables Umfeld für Zu-Fuß-Gehende, insbesondere für Kinder, Jugendliche und Senior:innen.

-  Sichere Querung und Fortbewegung im Längsverkehr
-  Barrierefreie Mobilität
-  Systematische Entschärfung von Unfall- und Gefahrenstellen
-  Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum






Graz lädt mit attraktiven Wegen und Plätzen zum Zu-Fuß-Gehen und Verweilen ein.

-  Gehkomfort und gerechte Flächenverteilung
-  Klimaresiliente Gestaltung des öffentlichen Raums
-  Attraktiver Aufenthalt im öffentlichen Raum



Graz setzt auf eine selbstbestimmte Mobilität mit Fokus auf Gehen, Radfahren und Öffis.


-  Monitoring des Fußverkehrs und Informationstransfer an die Bürger:innen
-  Mobilitätsmanagement
-  Bewusstseinsbildung und Anreize fürs Zu-Fuß-Gehen

GENERELLE MASSNAHMEN ZU DEN HANDLUNGSFELDERN


Um die Handlungsfelder umzusetzen, braucht es Maßnahmen. Diese Maßnahmen und Empfehlungen gelten für ganz Graz, unabhängig von konkreten Standorten. Sie betreffen die Bereiche Infrastruktur, Raum- und Siedlungsentwicklung sowie Bewusstseinsbildung.

 **ZIEL: GRAZ IST EINE STADT DER KURZEN WEGE.**


 **HANDLUNGSFELD: ENGMASCHIGES UND LÜCKENLOSES FUSSWEGENETZ**

 **Maßnahme: Erreichbarkeit von Einrichtungen des täglichen Bedarfs verbessern**

Gerade Menschen mit besonderen Bedürfnissen wie Kinder, Senior:innen und mobilitätseingeschränkte Personen, sollen Einrichtungen des täglichen Bedarfs sicher, barrierefrei und ohne Umwege erreichen. Dies macht ein lückenloses Fußwegenetz erforderlich. Zusätzlich sollen auch Öffi-Haltestellen gut ans Fußwegenetz angebunden sein.

 **Maßnahme: Lücken im Fußwegenetz schließen**

Im Flächenwidmungsplan soll das SOLL-Fußwegenetz berücksichtigt werden. Lücken im bestehenden Fußwegenetz sollen geschlossen werden. Dazu zählen starkbefahrene Straßen ohne Quermöglichkeit, Gewässer, Bahngleise oder fehlende Gehsteige. Dort, wo es zu Privatstraßen keine alternative öffentliche Anbindung gibt, ist die Durchwegung durch Servitute sicherzustellen oder eine Übernahme in das öffentliche Gut zu prüfen.

 **Maßnahme: Grundstücke für Durchwegungen öffnen und langfristig sicherstellen sowie Gehwege bei Bauvorhaben errichten**

Durchwegungen sind wichtig, um zum Beispiel schnell zu Öffi-Haltestellen zu kommen oder Abkürzungen zu nutzen. Wo neu gebaut wird, soll die Durchwegung schon im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan beschlossen werden. Vorhandene Durchwegungen sollen sichtbar gemacht werden. Außerdem sollen sie eine ausreichende Beleuchtung, Beschattung, Oberflächengestaltung und Sitzelemente enthalten. Die notwendigen Flächen für neue Gehsteige sollen den Eigentümer:innen rechtzeitig abgekauft werden. Bei Neubauten hat der:die Bauwerber:in die Kosten für den Gehsteig zu übernehmen.



Der Puchsteg verringert die Distanz für den Fuß- und Radverkehr.



Durchwegung Waldertgasse zur Waagner-Biro-Straße

 **ZIEL: GRAZ IST EINE STADT DER KURZEN WEGE.**




Nutzungsdurchmischung in der Reitschulgasse

 **HANDLUNGSFELD: GESTÄRKT STADTEILZENTREN**

 **Maßnahme: Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sicherstellen**

Gestärkte Stadtteilzentren¹ und ein verbessertes Angebot an Gütern des täglichen Bedarfs in Wohnortnähe sparen Fahrten mit dem Auto ein. Das ist gut für Umwelt, Klima und Lebensqualität. Alles, was man täglich braucht, soll vom Wohnort fußläufig erreichbar sein. Idealerweise beträgt die maximale Fußwegdistanz 15 Minuten. Die Stadt soll dafür sorgen, dass die benötigten Flächen in Stadtteilzentren, bebauten Stadtgebieten und Stadtrandbereichen zur Verfügung stehen.

 **Maßnahme: Fokus auf multimodale Knoten legen**

Das städtische Mobilitätsangebot tim stellt (e-)Carsharing, e-Taxis und Lastenräder zur Verfügung und verknüpft sie an Mobilitätsstationen mit den Öffis. Die Grazer:innen können so Infrastruktur teilen und Mobilitätsangebote gemeinsam nutzen. Dadurch gibt es weniger Autos, die Parkplätze brauchen. Es ist wichtig, dass die tim-Knoten fußläufig und sicher erreichbar sind. Das gilt natürlich auch für die Haltestellen der Öffis. Das Angebot soll weiter ausgebaut und durch mehr tim-Stationen im gesamten Stadtgebiet ergänzt werden.

 **Maßnahme: Nutzungsmischung stärken**

Gemischt genutzte Stadtteile ermöglichen kurze Wege in der Stadt und beleben das Umfeld, weil sich die Aktivitäten auf unterschiedliche Tageszeiten verteilen. Die Nutzungsmischung kann bereits in der Flächenwidmung verankert werden. Programme wie die Leerstandsbelegung oder temporäre Pop-Up-Nutzungen können die Vielfalt der Erdgeschoße stärken. Wichtig ist ein attraktiv gestalteter öffentlicher Raum mit WC-Anlagen, Trinkbrunnen, Müllinseln, Sitz- und Spielelementen und die erforderliche Infrastruktur für Anlieferungen.

¹ Im Stadtentwicklungskonzept (STEK) definiert



Sitzbank mit Abfallbehälter Waagner-Biro-Straße



tim-Standort Schillerplatz



ZIEL: GRAZ BIETET EIN SICHERES, GESUNDES UND KOMFORTABLES UMFELD FÜR ZU-FUSS-GEHENDE, INSBESONDERE FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND SENIOR:INNEN.



HANDLUNGSFELD: SICHERE QUERUNGEN UND FORTBEWEGUNG

Maßnahme: Bauliche und gestalterische Maßnahmen zur sicheren Querung anbieten

Querungshilfen sind Übergänge für Fußgänger:innen über Straßen. Sie werden an wichtigen Fußgänger:innenachsen gebraucht. An Querungsstellen sind ausreichende Sichtverhältnisse zu schaffen und Umwege sowie Höhenunterschiede zu vermeiden. Auf die Bedürfnisse von sinnes- und mobilitätseingeschränkten Personen ist dabei besonders zu achten. Durch Fahrbahnverengungen, Fahrbahnanhebungen, Gehsteigvorziehungen, Mittellinseln, farbige oder anders strukturierte Oberflächengestaltungen können die Sichtbeziehungen verbessert, die Kfz-Geschwindigkeit reduziert und die Querungslänge verkürzt werden. Eine gute Beleuchtung der Querungshilfe sorgt für ausreichende Sicht auf wartende und querende Fußgänger:innen. In der Planung sollen nicht nur die bestehenden Fußgänger:innen-Frequenzen, sondern auch die künftige Siedlungsentwicklung berücksichtigt werden.

Maßnahme: Sichere Fortbewegung anbieten

In Fußgänger:innenzonen und auf ausreichend breiten Gehsteigen sind Zu-Fuß-Gehende sicher unterwegs. In schmalen Straßen, bei wenig Kfz-Verkehr und Geschwindigkeiten unter 30 km/h können Gehbereiche durch Bodenmarkierungen und Poller abgetrennt werden. Einbahnregelungen, Fahrbahnverengungen, Blumentröge oder Möblierung unterstützen das Einhalten der Geschwindigkeitsbeschränkung. Auch Begegnungszonen oder Wohnstraßen mit einer attraktiven Gestaltung bieten eine sichere und komfortable Fortbewegung für Zu-Fuß-Gehende.

Maßnahme: Für kurze Wartezeiten und ausreichende Grünzeiten an Ampeln sorgen

Wartezeiten an Ampeln sollen für Zu-Fuß-Gehende möglichst kurz sein, da das Rotsignal bei längeren Wartezeiten oft missachtet wird. Die Grünphasen sollten lang genug sein, damit auch ältere sowie sinnes- und mobilitätseingeschränkte Personen die Straße sicher queren können. Neue Ampeln müssten so gesteuert werden, dass die Zu-Fuß-Gehenden bevorzugt werden. An Kreuzungen mit wenig Kfz-Verkehr und schmalen Straßen könnte auf Ampeln verzichtet werden, da sie zu unnötigen Wartezeiten für Fußgänger:innen führen und oft missachtet werden.



Sichere Querungsmöglichkeit Reininghausstraße



Gehsteigvorziehungen Friedrich-Hebel-Gasse/ Eduard-Richter-Gasse



Getrennter Geh- und Radweg Köflacher Gasse



ZIEL: GRAZ BIETET EIN SICHERES, GESUNDES UND KOMFORTABLES UMFELD FÜR ZU-FUSS-GEHENDE, INSBESONDERE FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND SENIOR:INNEN.

Maßnahme: Verkehrsberuhigung umsetzen

Durch Verkehrsberuhigung wird die Lebensqualität der Bewohner:innen verbessert und aktive Mobilität gefördert. Verkehrsberuhigung kann durch Fußgänger:innen- und Begegnungszonen, Wohn- und Schulstraßen sowie Geschwindigkeitsbeschränkungen umgesetzt werden. In Graz gilt flächendeckend Tempo 30, ausgenommen Vorrangstraßen. Zu prüfen ist die Einführung von Tempo 30 auch auf Vorrangstraßen, vor sensiblen Einrichtungen und Schulen sowie entlang wichtiger Achsen des Fußwegenetzes. Ansprechend gestaltete Begegnungszonen, Wohn- und Schulstraßen sind auszuweiten und sorgen für die Einhaltung des verordneten Tempolimits. Ein einheitliches Konzept für die Gestaltung von Schulumfeldern soll ausgearbeitet und Schritt für Schritt umgesetzt werden. Vor Kinder- und Senior:inneneinrichtungen braucht es Geschwindigkeitsanzeigen und -kontrollen.

Maßnahme: Oberflächen der Gehsteige und Gehwege ansprechend gestalten und instandhalten

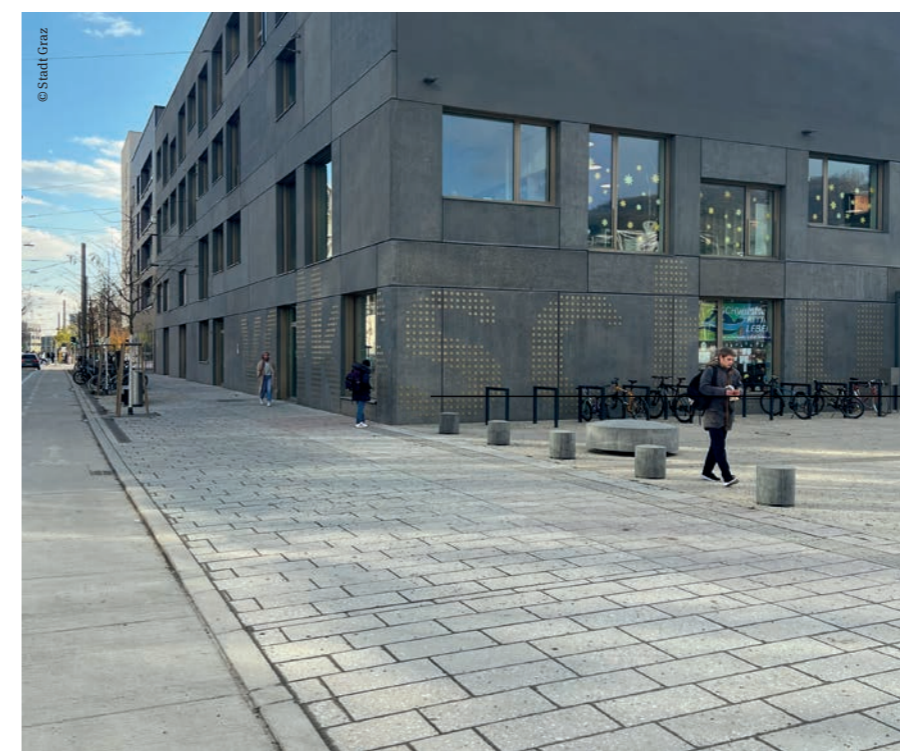
Die Gestaltung der Oberflächen von Gehsteigen und Gehwegen wirkt sich auf den Komfort der Fortbewegung aus. Wichtig ist, dass man mit Kinderwägen, Rollstühlen und Rollatoren darauf angenehm fahren kann. Durch das passende Material können Hindernisse und Stolperfallen besonders für seh- und mobilitätseingeschränkte Personen vermieden werden. Schäden müssen rasch behoben werden.



Begegnungszone
Zinzendorfsgasse



Fußgänger:innenzone
Stockergasse



Belag vor VS Smart
City (Waagner-Biro-
Straße)



ZIEL: GRAZ BIETET EIN SICHERES, GESUNDES UND KOMFORTABLES UMFELD FÜR ZU-FUSS-GEHENDE, INSBESONDERE FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND SENIOR:INNEN.



HANDLUNGSFELD: BARRIEREFREIE MOBILITÄT



Maßnahme: Höhenunterschiede barrierefrei überwinden

Die barrierefreie Überwindung von Höhenunterschieden ist nicht nur für mobilitätseingeschränkten Personen, sondern auch für Personen mit Kinderwagen, Gepäck oder für ältere Menschen wichtig. Das kann durch behindertengerechte Rampen, Lifte, Unter- und Überführungen sowie Gehsteigabsenkungen sichergestellt werden.



Maßnahme: Starke Quer- und Längsneigungen vermeiden

Starke Quer- und Längsgefälle, die nicht durch das Gelände bedingt sind, stören vor allem mobilitätseingeschränkte Personen und Personen mit Kinderwagen. Diese sind somit zu vermeiden.



Maßnahme: Gehsteige niveaugleich gestalten

Gehsteige sollen bei Ein- und Ausfahrten am gleichen Niveau sein, also nicht abgesenkt werden. Gleiches gilt für Einmündungen von Nebenstraßen mit Vorrang für die Fußgänger:innen. Das erhöht die Barrierefreiheit und verdeutlicht die Wichtigkeit des Fußverkehrs.



Maßnahme: Blindenleitsystem ausweiten

Das Blindenleitsystem soll ausgebaut werden. Dies gilt bei Neubauprojekten ebenso wie bei bestehender Infrastruktur. Überall, wo es möglich ist, sollen Orientierungshilfen wie Materialunterschiede, Einfassungskanten, Handläufe, Mauern usw. errichtet werden. Für eine durchgehende Benutzung sind diese Bereiche von Hindernissen freizuhalten.



Taktile Führung im Kreuzungsbereich



Gehsteigauffahrt Leiner Annenstraße



ZIEL: GRAZ BIETET EIN SICHERES, GESUNDES UND KOMFORTABLES UMFELD FÜR ZU-FUSS-GEHENDE, INSBESONDERE FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND SENIOR:INNEN.



HANDLUNGSFELD: SYSTEMATISCHE ENTSCHÄRFUNG VON GEFAHREN- UND UNFALLSTELLEN



Maßnahme: Unfallhäufungs- und Gefahrenstellen systematisch beheben

Die Stellen, an denen es vermehrt zu Unfällen mit Fußgänger:innen kommt, sind laufend zu verbessern. Dafür stehen eine Reihe von baulichen und gestalterischen Maßnahmen, Anpassungen von Ampeln und Maßnahmen zur Reduktion der Kfz-Geschwindigkeit zur Verfügung. Auch Gefahrenstellen entlang von Schulwegen müssen entschärft werden.



Maßnahme: Fußverkehr vom Rad- und Kfz-Verkehr baulich trennen

Fußgänger:innen, Radfahrer:innen und Autos sind unterschiedlich schnell unterwegs. Darum sollten sie, wo möglich, baulich getrennt werden. Das erhöht die Verkehrssicherheit für alle. Zuerst sollte der Verkehr erhoben und gezählt werden. Danach kann entschieden werden, ob es gemeinsame oder getrennte Anlagen braucht. Zukünftige Stadtentwicklungsgebiete und größere Projekte sind dabei zu berücksichtigen.



Gehweg vom Radweg getrennt durch eine Baumreihe in der Köflacher Gasse



Getrennter Geh- und Radweg in der Wetzelsdorfer Straße



ZIEL: GRAZ BIETET EIN SICHERES, GESUNDES UND KOMFORTABLES UMFELD FÜR ZU-FUSS-GEHENDE, INSBESONDERE FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND SENIOR:INNEN.



HANDLUNGSFELD: SUBJEKTIVES SICHERHEITSEMPFINDEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM



Maßnahme: Öffentliche Räume ausreichend beleuchten

Eine gute Beleuchtung ist wichtig für die Verkehrssicherheit und das persönliche Sicherheitsempfinden. Da Energie wertvoll ist und die Lichtverschmutzung der Städte ein wichtiges Thema darstellt, ist ein bewusster Umgang mit der Beleuchtung notwendig. Für die wichtigsten Fußwege in Parks ist ein Beleuchtungskonzept auszuarbeiten. Die öffentliche Beleuchtung muss auf den neuesten Stand der Technik gebracht und instand gehalten werden. Sensoren und smarte Beleuchtung, die sich an die Fußgänger:innenfrequenz anpassen, können dazu beitragen, die Fußgänger:innensicherheit zu verbessern und den öffentlichen Raum attraktiver zu gestalten.



Maßnahme: Fußgänger:innenunterführungen hell und freundlich gestalten

Grundsätzlich sollten sich Fußgänger:innen immer auf einem Niveau fortbewegen können. Das Überwinden von Höhendifferenzen ist anstrengend und wird als Barriere empfunden. Wo kein niveaugleiches Queren möglich ist, ist bei der Gestaltung auf das Empfinden der Zu-Fuß-Gehenden Rücksicht zu nehmen. Unterführungen sollen hell gestaltet und großzügig beleuchtet sein, sowie über freie Sichtachsen verfügen. Nischen und uneinsichtige Abschnitte sind unbedingt zu vermeiden.

Der Anstrich soll regelmäßig erneuert oder die Unterführung künstlerisch gestaltet werden.



Maßnahme: Sichtbeziehungen herstellen

Für die subjektive Sicherheit und die Vermeidung von Angsträumen spielen gute Sichtbeziehungen eine entscheidende Rolle. Die Gehwege sollen großräumig einsehbar sein und keine Nischen und Engstellen aufweisen. Hochwachsene Sträucher schränken die Sicht ein. Bäume sowie niedrige Gräser und Blumenbeete eignen sich besser als Grünelemente im öffentlichen Raum. In Neubaugebieten ist bereits in einer frühen Planungsphase durch die Erschließungs- und Freiraumplanung auf die subjektive Sicherheit der künftigen Bewohner:innen Rücksicht zu nehmen.



Beleuchteter getrennter Geh- und Radweg
Alte Poststraße



Beleuchtete Bahnunterführung
Alte Poststraße



Gehsteigvorziehung für eine bessere Sichtbeziehung

 **ZIEL: GRAZ LÄDT MIT ATTRAKTIVEN WEGEN UND PLÄTZEN ZUM ZU-FUSS-GEHEN UND VERWEILEN EIN.**




Großzügiger Gehsteig vor VS Smart City, Waagner-Biro-Straße

 **HANDLUNGSFELD: GEHKOMFORT UND GERECHTE FLÄCHENVERTEILUNG**

 **Maßnahme: Breite Gehsteige herstellen**

Die Breite von Gehsteigen wirkt sich maßgeblich auf den Gehkomfort aus. Gehsteige sollten mindestens zwei Meter breit sein. Wo viele Menschen unterwegs sind, sollten diese noch breiter sein. Parkplätze auf Gehsteigen sollen aufgelassen werden. Auch das Hineinragen von Senkrecht- und Schrägparker:innen auf den Gehsteig soll durch eine Änderung der Parkordnung behoben werden. Falschparker:innen, welche die Gehsteigbreite einschränken, sind verstärkt zu kontrollieren und bei Missachtung der Parkordnung zu strafen.

 **Maßnahme: Fußgänger:innen- und Begegnungszonen sowie Wohnstraßen ausweiten**

In Fußgänger:innenzonen, Wohnstraßen und Begegnungszonen kann man ungestört zu Fuß unterwegs sein. Die Straßengestaltung muss dabei die Verkehrsregeln verdeutlichen und deren Einhaltung unterstützen. Auch Begrünung, Beschattung, Trinkbrunnen und Möbel im öffentlichen Raum sind für das Fortbewegen und Verweilen wichtig. Temporäre Fußgänger:innenzonen, beispielsweise an Wochenenden oder während Festivals, können die Lebensqualität in der Stadt erhöhen.



Begegnungszone Lendplatz



Wohnstraße Thaddäus-Stammel-Straße



ZIEL: GRAZ LÄDT MIT ATTRAKTIVEN WEGEN UND PLÄTZEN ZUM ZU-FUSS-GEHEN UND VERWEILEN EIN.

Maßnahme: Flächen für Ladetätigkeiten bereitstellen und alternative Anlieferformen fördern

Oft stehen Fahrzeuge von Post und Lieferdiensten am Gehsteig. Daher sollten einzelne Parkplätze als temporäre Ladezonen, auch in Wohngebieten, ausgewiesen werden. Alternative Anlieferungsformen ohne Kfz brauchen weniger Flächen und sind besser fürs Klima. Auch Logistik-Hubs können wesentlich zur Einsparung von Lieferfahrten beitragen.

Maßnahme: Hindernisse am Gehsteig beseitigen und vermeiden

Der Gehsteig gehört den Zu-Fuß-Gehenden. Hindernisse sollen auf den Parkstreifen verlegt werden. An der Fassade aufgehängte Elemente sollten vermieden werden. Private Müllcontainer brauchen geeignete Flächen abseits der Gehsteige, damit diese an den Tagen der Müllabfuhr die Fußgänger:innen nicht behindern. Verkehrszeichen sollten möglichst platzsparend nah am Fahrbahnrand angebracht sein. Baustellen sind vor allem für mobilitäts- und seheingeschränkte Personen ein Hindernis. Umleitung müssen daher behindertengerecht gestaltet werden.



Paketstation im öffentlichen Raum



Ladezone Reitschulgasse verhindert Laden am Gehsteig.



Beschilderung im Grünstreifen

ZIEL: GRAZ LÄDT MIT ATTRAKTIVEN WEGEN UND PLÄTZEN ZUM ZU-FUSS-GEHEN UND VERWEILEN EIN.

HANDLUNGSFELD: KLIMARESILIENTE GESTALTUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMS

Maßnahme: Straßenräume entsiegeln, begrünen und beschatten

Entsiegelte, begrünte und beschattete Straßen reduzieren die Hitze im öffentlichen Raum und den angrenzenden Wohn- und Arbeitsräumen. Nach dem „Schwammstadt-Prinzip“ gepflanzte klimafitte Bäume speichern Regenwasser im Wurzelraum. Auch begrünte Haltestellen, Mikrofreiräume, Grünanlagen entlang von Wegen und Fassadenbegrünungen machen Straßen attraktiv und klimafit. Geh- und Radwege sind, wenn möglich, durchgehend zu begrünen und zu beschatten.

Maßnahme: Trinkbrunnen und Wasserelemente errichten und erweitern

Trinkbrunnen sollen in ganz Graz angeboten und barrierefrei zugänglich sein. Springbrunnen, Wasserspiele und Sprühanlagen sorgen kleinräumig für kühle Luft und bieten Kindern Spiel und Spaß. Entscheidend sind nachhaltige und saubere Systeme mit einem Wasserkreislauf und einem möglichst geringen Wasserverbrauch.

Maßnahme: Oberflächen hell und versickerungsfähig gestalten

Je heller eine Fläche ist, desto weniger Wärme wird gespeichert und an die Umgebung abgegeben. Bei der Gestaltung öffentlicher Räume und Gehflächen sollte die Wahl daher auf möglichst helle Materialien fallen. Durch versickerungsfähige Bodenbeläge wird wertvolles Regenwasser nicht in das Kanalnetz abgeleitet, sondern vom Untergrund aufgenommen.



Baumscheiben
Unesco Esplanade



Brunnen am Berthavon-Suttner-Platz



Versickerungsfähige
Gehwegoberfläche
Augartenpark

 **ZIEL: GRAZ LÄDT MIT ATTRAKTIVEN WEGEN UND PLÄTZEN ZUM ZU-FUSS-GEHEN UND VERWEILEN EIN.**



Sitzelemente
Zinzendorfsgasse


 **HANDLUNGSFELD: ATTRAKTIVER AUFENTHALT IM ÖFFENTLICHEN RAUM**

 **Maßnahme: Spielelemente, Verweil- und Sitzgelegenheiten zur Verfügung stellen**

Der öffentliche Raum hat viele Funktionen. Neben der Fortbewegung dient er dem Aufenthalt und dem Spielen. Sitzmöglichkeiten müssen auf wichtigen Fußgänger:innenachsen und im Umfeld von Wohneinrichtungen für ältere Personen alle 200 bis 300 Meter zur Verfügung stehen. Wichtig ist, dabei deren Nutzung für mobilitätseingeschränkte und sehbehinderte Personen zu ermöglichen. Wegbegleitende Spielelemente wie z. B. Bodenmarkierungen und bunte Pflastersteine machen das Zu-Fuß-Gehen für Kinder interessant und kurzweilig. Wo kurzfristig keine baulichen Maßnahmen möglich sind, gilt es temporäre und konsumfreie Aufenthaltsräume zu fördern.

 **Maßnahme: Belebte Erdgeschoßzonen schaffen und Fassaden gestalten**

Wie attraktiv ein Fußweg ist, hängt davon ab, was gesehen und erlebt werden kann. Diese Abwechslung spielt sich zum Teil in den Erdgeschoßen ab, die im direkten Sichtfeld von Zu-Fuß-Gehenden liegen. Die Fassaden sollten attraktiv gestaltet und begrünt werden. Künstler:innen und Kinder sind in die Gestaltung von Fassaden und Feuermauern einzubeziehen. Programme zur Leerstandsaktivierung oder Pop-Up-Nutzungen können ebenfalls Erdgeschoßzonen beleben. Ein attraktiver öffentlicher Raum unterstützt zudem die Belebung der Erdgeschosszonen. Wirtschaft und private Bauträger:innen sind dabei wichtige Kooperationspartner:innen.

 **Maßnahme: Hygiene und Sauberkeit im öffentlichen Raum sicherstellen**

Für die Frage, wo es in Graz öffentliche WC-Anlagen braucht, soll ein Konzept ausgearbeitet werden. Ziel ist ein flächendeckendes Angebot an barrierefreien WC-Anlagen und Abfallbehältern. In der Nähe von Spielplätzen und in Parks müssen die WC-Anlagen auch kindergerecht sein. Müllinseln dürfen Zu-Fuß-Gehende nicht behindern. Sie sind auf dafür geeigneten Flächen aufzustellen, nicht auf Grünflächen.



WC-Anlage
ORF Park



Fassadenbegrünung
Mercur Versicherung
Conrad-von-Hötzendorf-Straße

ZIEL: GRAZ SETZT AUF EINE SELBSTBESTIMMTE MOBILITÄT MIT FOKUS AUF GEHEN, RADFAHREN UND ÖFFIS.

HANDLUNGSFELD: MONITORING DES FUSSVERKEHRS UND INFORMATIONSTRANSFER AN DIE BÜRGER:INNEN

Maßnahme: Öffentlichkeits- und Informationsangebote für unterschiedliche Zielgruppen bereitstellen

Bestimmte Personengruppen brauchen zielgerichtete Informationen in für sie geeigneten Formaten. Ebenso braucht es Mobilitätstrainings für Senior:innen und mobilitätseingeschränkte Personen, um mit Hindernissen besser umzugehen. Kampagnen für mehr Rücksicht im Straßenverkehr, die das Bewusstsein für ein besseres Miteinander schärfen, sind umzusetzen.

Maßnahme: Über Baustellen und neue Projekte informieren

Behindertenverbände, Senior:innen- und Bildungseinrichtungen müssen rechtzeitig barrierefrei online und analog Informationen zu aktuellen Baustellen und barrierefreien Umleitungen erhalten. Das gilt unabhängig von der Größe des Projektes. Ebenso braucht es ein standardisiertes Konzept für die Umleitung des Fußverkehrs bei Baustellen, das Baufirmen der Behörde im Zuge des Genehmigungsverfahrens vorlegen.

Maßnahme: Leitsystem auf Alltagswege und Freizeitwege ausweiten

Das Fußgänger:innen-Leitsystem in der Innenstadt soll evaluiert werden. An den Haltestellen sollen Umgebungspläne mit einer Angabe der Entfernung in Minuten angebracht werden. Die Elemente des Fußgänger:innen-Leitsystems dürfen nicht zu Hindernissen für mobilitäts- und seheingeschränkten Personen werden. Sie sollen so hoch angebracht werden, dass die Information auch für Personen im Rollstuhl und für Kinder zugänglich ist. Die Darstellung sollte möglichst einfach und verständlich sein.

Maßnahme: Zählstellen für den Fußverkehr errichten


Dauerzählstellen für den Fußverkehr sind an ausgewählten Standorten zu errichten. Sie liefern notwendige Daten für weitere Planungen und Kampagnen.




 **ZIEL: GRAZ SETZT AUF EINE SELBSTBESTIMMTE MOBILITÄT MIT FOKUS AUF GEHEN, RADFAHREN UND ÖFFIS.**




 **HANDLUNGSFELD: MOBILITÄTSMANAGEMENT**

 **Maßnahme: Einführung von Pedibussen unterstützen**


Bei einem Pedibus schließen sich Kinder zu einer Geh-Gemeinschaft zusammen. Die Kinder werden an definierten Haltestellen zu Fuß abgeholt. Eine erwachsene Person beaufsichtigt und begleitet die Kinder ehrenamtlich auf diesem Weg. Mit Pedibussen kommen Kinder sicher, aktiv und selbstbestimmt in die Schule oder den Kindergarten. Die Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr, bewegen sich und stärken ihre sozialen Kontakte. Ein Umsetzungskonzept sowie ein Leitfaden für Elternverein und Schule ist zu erstellen. Die Stadt Graz soll Pedibus-Projekte an Schulen bewerben und deren Umsetzung unterstützen.

 **Maßnahme: Flächendeckende Schulwegpläne zur Verfügung stellen und aktuell halten**

Die Schulwegpläne für Volksschulen liefern Hinweise auf Gefahren im Straßenverkehr und bieten sichere Alternativen. Sie sind den Volksschulen zur Verfügung zu stellen und laufend zu aktualisieren. Die Eltern der Erstklässler:innen sollen sie noch bei der Schulanmeldung erhalten. Gefahrenstellen sind durch geeignete bauliche oder gestalterische Maßnahmen zu entschärfen.


 **Maßnahme: Schulisches Mobilitätsmanagement fördern**

Das schulische Mobilitätsmanagement richtet sich an Eltern, Pädagog:innen und Schüler:innen. Ziel ist es, die aktive Mobilität und die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln auf dem Schulweg zu fördern. Zu-Fuß-Gehen und Radfahren stärken das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen und helfen ihnen, ein selbstbestimmtes Mobilitätsverhalten zu entwickeln. Gleichzeitig soll der Kfz-Verkehr, der durch Elterntaxis entsteht, reduziert werden. Der Leitfaden für schulisches Mobilitätsmanagement der Stadt Graz enthält ein breites Angebot an Maßnahmen und Aktionsprogrammen und ist bei allen Interessengruppen verstärkt zu bewerben.


 **Maßnahme: Betriebliches Mobilitätsmanagement fördern**

Erwerbstätige können durch verschiedene Maßnahmen dazu bewogen werden, auf umweltfreundliche Mobilitätsformen umzusteigen. Der Leitfaden für betriebliches Mobilitätsmanagement der Stadt Graz ist verstärkt zu bewerben. Bestehende Maßnahmen sind zu evaluieren. Als Vorzeigeprojekt ist ein betriebliches Mobilitätsmanagement im Haus Graz umzusetzen.


 **HANDLUNGSFELD: BEWUSSTSEINSBILDUNG UND ANREIZE FÜRS ZU-FUSS-GEHEN**

 **Maßnahme: Anreize für das Zu-Fuß-Gehen setzen**

Wer aktiv mobil ist, lebt gesünder. Dieser Vorteil für die eigene Gesundheit soll durch städtische Kampagnen beworben werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf Kindern und Jugendlichen, da sich ihr Verhalten maßgeblich auf die Mobilität der Zukunft auswirkt. Dabei sollen mit einem spielerischen Ansatz Anreize fürs Zu-Fuß-Gehen geschaffen werden.

 **Maßnahme: Kultur des Zu-Fuß-Gehens etablieren und gegenseitiges Verständnis fördern**

Aufklärungskampagnen über die Gefahren des eigenen Verkehrsverhaltens sollen eine Kultur des gegenseitigen Verständnisses zwischen den unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer:innen stärken. Zudem sollen die StVO und generelle Verhaltensregeln stärker kommuniziert werden. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf vulnerable Gruppen zu legen, das sind Kinder oder auch ältere Menschen. Veranstaltungen im öffentlichen Raum wie Themenspaziergänge im Grätzel oder andere Aktionen sind umzusetzen.

 **Maßnahme: Bewusstsein bei der Wirtschaft für Fußgänger:innen und Radfahrende als „wertvolle Kunden“ schaffen**

Die Dichte an potenziellen Kund:innen ist nirgendwo größer als in einer Fußgänger:innenzone. Informationsveranstaltungen und Kampagnen sollen mehr Akzeptanz bei Wirtschaftstreibenden für die Umsetzung von Verkehrsberuhigungsmaßnahmen erreichen. Eine Studie zu den wirtschaftlichen Aspekten von Fuß- und Radverkehr, in der die lokalen Gegebenheiten bestmöglich berücksichtigt werden, ist auszuarbeiten.

SOLL-FUSSWEGENETZ

— Hauptfußwegenetz
 — Ergänzungsfußwegenetz
 — Fußwegenetz
 — Bezirksgrenze

Der Masterplan Gehen stellt vor allem Menschen mit besonderen Bedürfnissen wie Kinder, Senior:innen und mobilitätseingeschränkte Personen in den Vordergrund. Daher flossen in die Erarbeitung des SOLL-Fußwegenetzes folgende Grundlagen ein:

- Grünes Netz: Freizeit- und Erholungswege, begrünte und beschattete Alltagswege
- Wichtige Orte: Volksschulen, betreutes Wohnen und Altersheime
- Zusätzliche wichtige Orte wie Stadtteilzentren, Einkaufs-, Bildungs-, Sport-, Freizeit- und Gesundheitseinrichtungen
- Straßenbahnhaltestellen
- Öffi-Umsteigeknoten
- Topografie
- Bevölkerungsdichte

Das Fußwegenetz soll engmaschig vernetzt sein, da kurze und direkte Wege für Zu-Fuß-Gehende wichtig sind. So können kurze Verbindungen, die Siedlungsgebiete erschließen und wichtige Stadtteile verbinden, auch entlang von Hauptstraßen verlaufen. An diesen befinden sich auch oft öffentliche Einrichtungen und Öffi-Umsteigeknoten. Diese Verbindungen haben im SOLL-Fußwegenetz die Kategorie Hauptfußwege. Da diese aber eben auch oft entlang von stark befahrenen Hauptstraßen geführt werden, sind hier breitere Gehsteige und eine begleitende Grünachse (z. B. Baumreihe) wichtig. Die zusätzlichen Verbindungen aus den

Siedlungsgebieten bilden das Ergänzungsfußwegenetz. Das Netz der Hauptfußwege und der Ergänzungsfußwege sind die Grundlage für Planung und Umsetzung. Maßnahmen und Projekte auf dem Hauptfußwegenetz sind besonders bedeutend, da sie wichtige Orte miteinander verbinden.

HAUPTFUSSWEGENETZ

- Direkte und kurze Wege zwischen den Stadtteilen
- Anbindung wichtiger Orte wie Stadtteilzentren, Einkaufs-, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen
- Anbindung von Öffi-Haltestellen

ERGÄNZUNGSFUSSWEGENETZ

- Ergänzende Wege in den Stadtteilen
- Anbindung von Orten, die für die Nachbarschaft bedeutend sind
- Anbindung von Bushaltestellen

Die Maschenweite des SOLL-Fußwegenetzes ist abhängig von der Bebauungs- und Bevölkerungsdichte, der Topografie, von wichtigen Orten und den Quell- und Zielbeziehungen. In den dicht bebauten Teilen von Graz sowie im Umfeld wichtiger Einrichtungen ist die Netzmaschenweite enger als am Stadtrand.

Das SOLL-Fußwegenetz soll im Flächenwidmungsplan berücksichtigt werden.



Quelle: Stadt Graz, GIP, BEV

KONKRETE MASSNAHMEN IM FUSSWEGENETZ

Stand Jänner 2024

Im Zuge der Analyse und des Beteiligungsprozesses am Masterplan Gehen Graz wurden zahlreiche Schwachstellen im bestehenden Fußwegenetz erkannt. Für diese konkreten Standorte definiert der Masterplan nun Maßnahmen für die Umsetzung. Das Ziel ist, dass bestimmte Projekte bereits innerhalb von drei Jahren umgesetzt werden, die restlichen Maßnahmen innerhalb von zehn Jahren. Der Maßnahmenkatalog liefert der Stadt Graz eine gute Grundlage für die Umsetzung von Projekten zur Förderung des Fußverkehrs. Dieser Katalog wird in Intervallen aktualisiert. Es werden laufend Schwachstellen im Netz aufgenommen und dazu Maßnahmen vorgeschlagen. Der dargestellte Maßnahmenkatalog bildet den Stand von Jänner 2024 ab.

Die vollständige Maßnahmenliste ist online unter <https://www.graz.at/cms/beitrag/10421189/7759964/> bzw. bei der Fußgänger:innen-Beauftragten DIⁱⁿ Renate Platzer verfügbar.



Maßnahmen für den Fußverkehr

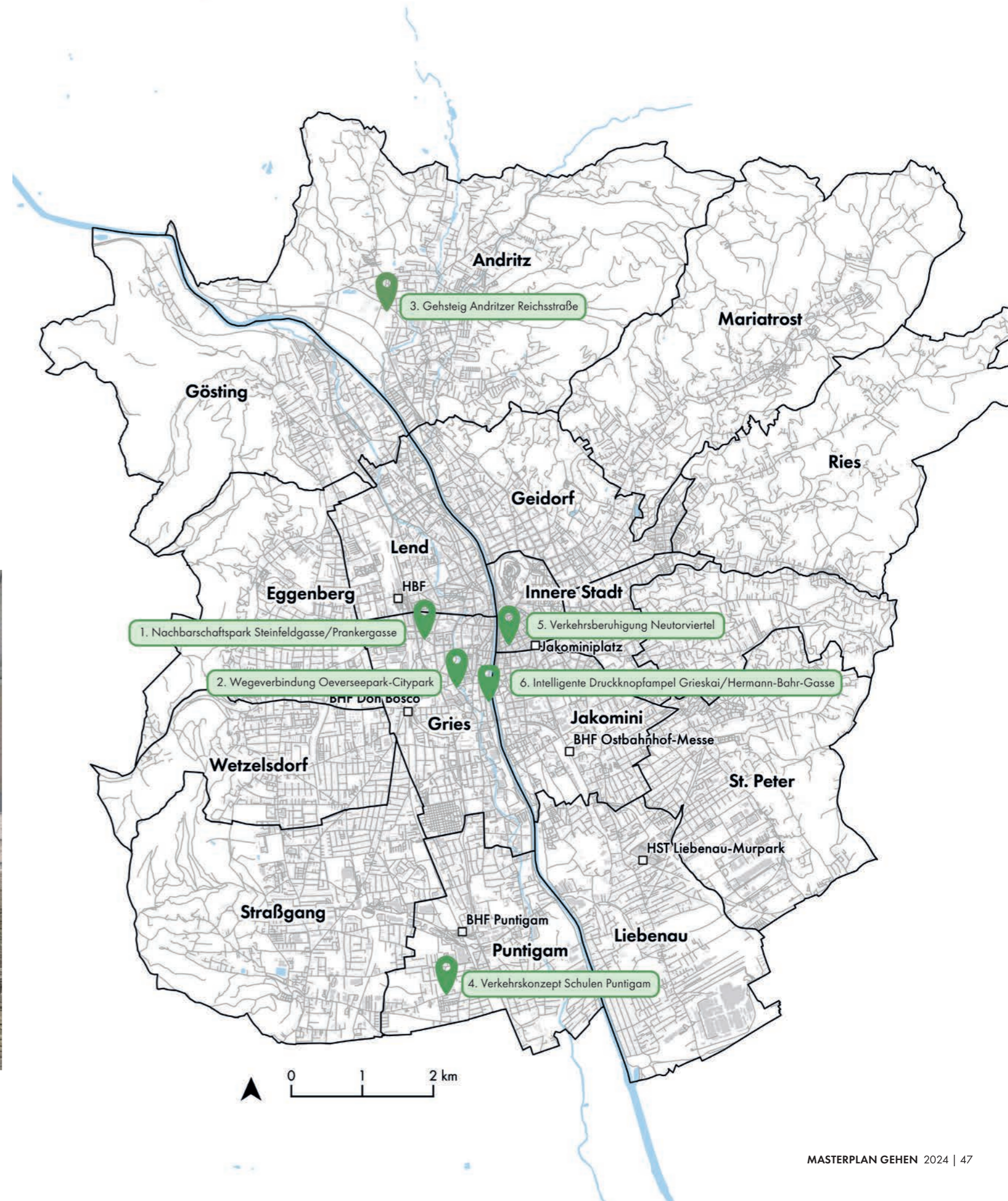
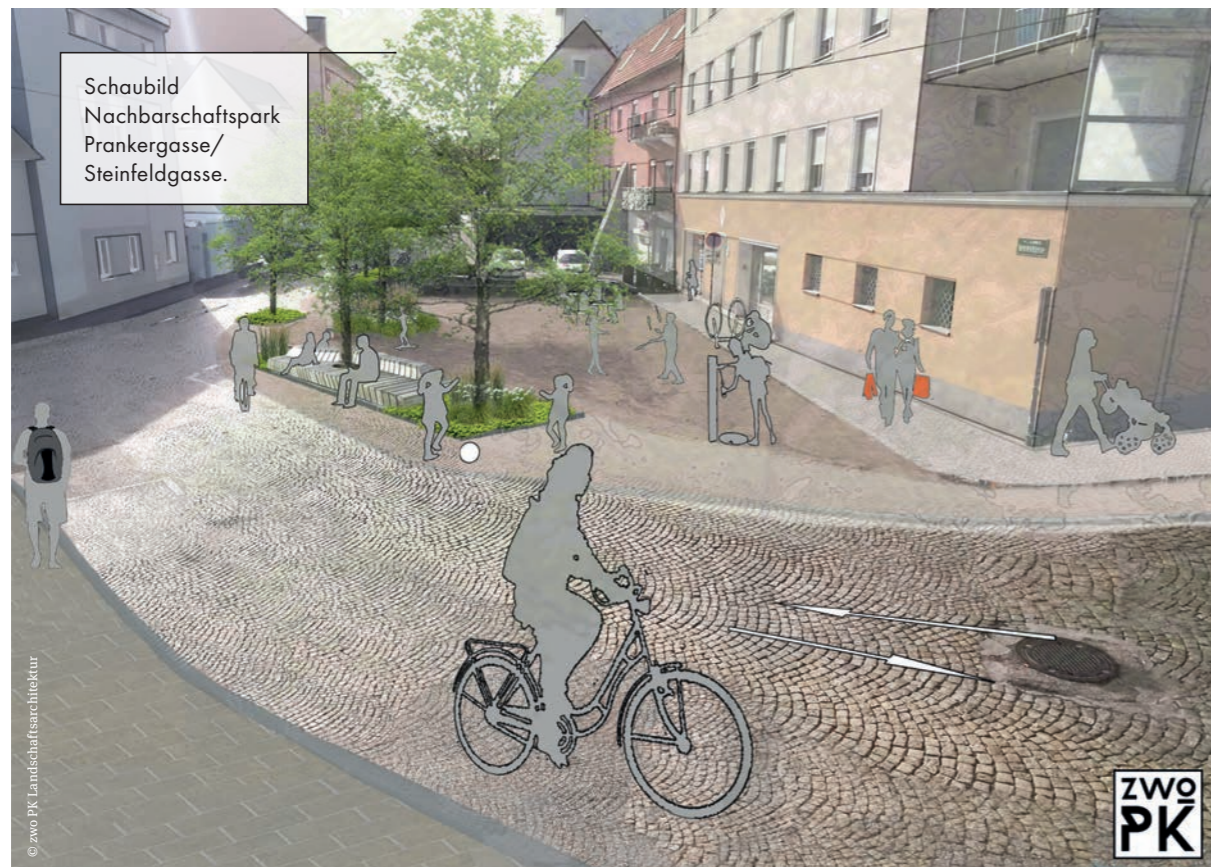
- Bezirksgrenze
 - Wasser
 - Hauptfußwegenetz
 - Ergänzungsfußwegenetz
 - ... Netzschluss
 - Fußwegenetz
 - Maßnahme
- Maßnahmenkategorie**
- Engmaschiges und lückenloses Fußwegenetz
 - Gestärkte Stadtteilzentren
 - Sichere Querung und Fortbewegung im Längsverkehr
 - Systematische Entschärfung von Gefahren- und Unfallstellen
 - Barrierefreie Mobilität
 - Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum
 - Gehkomfort und gerechte Flächenverteilung
 - Klimaresiliente Gestaltung des öffentlichen Raums
 - Attraktiver Aufenthalt im öffentlichen Raum
 - Monitoring des Fußverkehrs und Informationstransfer an die Bürger:innen
 - Mobilitätsmanagement
 - Bewusstseinsbildung und Anreize fürs Zu-Fuß-Gehen



Quelle: Stadt Graz, GIP, BEV

LEITPROJEKTE

Der Masterplan Graz hat acht Leitprojekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Die Leitprojekte beinhalten bauliche, verkehrsorganisatorische sowie bewusstseinsbildende Maßnahmen. Die baulichen und verkehrsorganisatorischen Maßnahmen sind auf die Grazer Bezirke verteilt. Die bewusstseinsbildenden Maßnahmen sollen entweder alle Menschen in Graz oder gezielt bestimmte Personengruppen ansprechen.



NACHBARSCHAFTSPLATZ STEINFELDASSE/PRANKERGASSE

An der Kreuzung Steinfeldgasse/Prankergasse soll ein kleiner Platz mit Pflanzbeeten, Sitzgelegenheiten und mehreren neuen Bäumen entstehen. Parkplätze in diesem Bereich entfallen. Die Kreuzung wird neu gestaltet und die Gehsteige auf der Seite der Prankergasse verbreitert. Dadurch wird die Fahrbahn stellenweise enger und die Geschwindigkeit des Kfz-Verkehrs geringer. Durch die Maßnahmen wird die Aufenthaltsqualität für Fußgänger:innen gesteigert.



— Straße □ Gebäude — Hauptfußwegenetz — Ergänzungsfußwegenetz □ Bestand ■ ■ Planung

WEGEVERBINDUNG OEVERSEEPARK-CITYPARK

Der Oeverseepark ist einer der wenigen großen Grünanlagen in Gries. Ein Fußweg auf der östlichen Seite des Mühlgangs soll die Brücke am Dorothee-Sölle-Weg mit der Brücke Köstenbaumgasse verbinden. So kann die Lücke im Fußwegenetz bis zur Brückengasse geschlossen werden. Zum Mühlgang hin ist ein Grünstreifen mit Pflanzen und Sitzmöbeln geplant. Für die Errichtung muss die Uferböschung saniert und die Engstelle bei der Brücke Köstenbaumgasse aufgeweitet werden.



— Straße □ Gebäude — Hauptfußwegenetz — Ergänzungsfußwegenetz □ Bestand ■ ■ Planung

GEHSTEIG ANDRITZER REICHSSTRASSE

2025 wird die Fahrbahn von der Andritzer Reichsstraße 132 bis zur Hoffeldstraße saniert. Im Zuge dessen soll ein Gehsteig auf der nördlichen Seite errichtet werden. Damit können die Anwohner:innen die Bushaltestellen sicherer zu Fuß erreichen. Zusätzlich soll ein Zebrastreifen bei der Bushaltestelle „Villa Sonnblick“ entstehen. Dadurch werden die Heimgartenanlage und der Bezirkssportplatz besser fußläufig erschlossen.

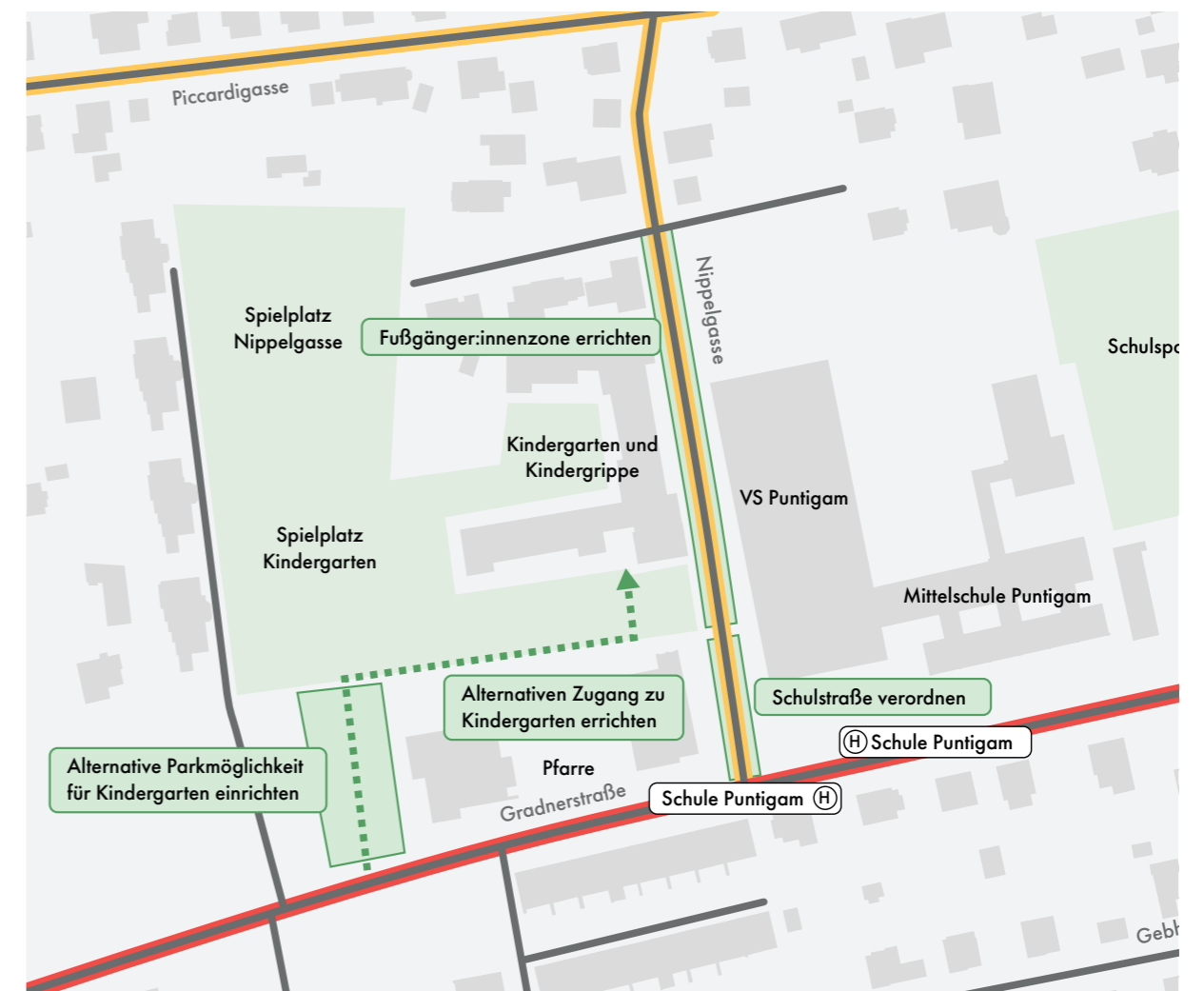


— Straße □ Gebäude — Hauptfußwegenez — Ergänzungsfußwegenez □ Bestand ■ ■ Planung

VERKEHRSKONZEPT SCHULEN PUNTIGAM

Die Nippelgasse soll zwischen Volksschule und Kindergarten bzw. Kinderkrippe für Autos gesperrt und zur Fußgänger:innenzone werden. Radfahrer:innen dürfen durchfahren. Der Bereich südlich des Kindergartens bzw. der Kinderkrippe bis zur Gradnerstraße wird auf Eignung einer Schulstraße geprüft, damit die Zufahrt zur Pfarre

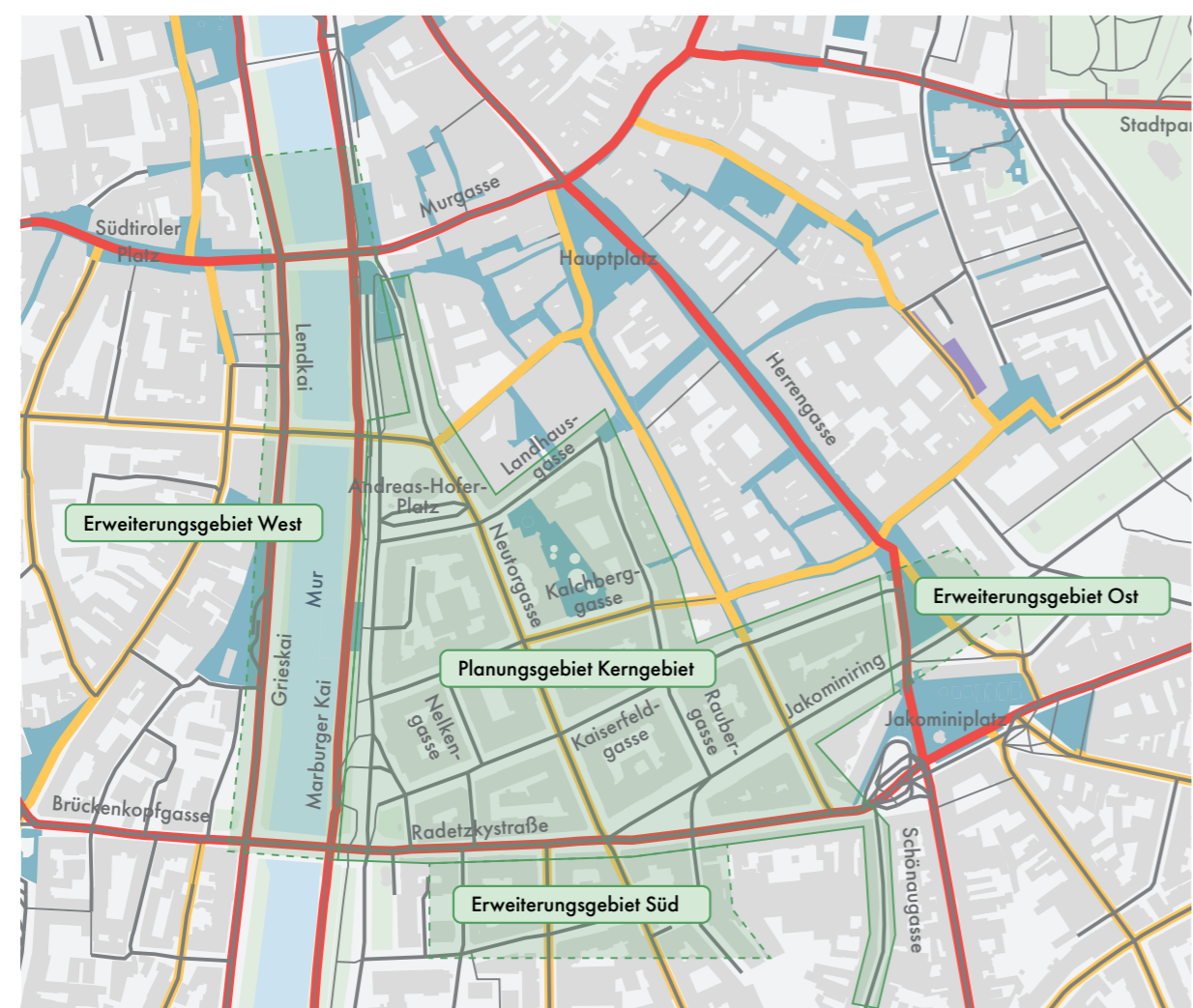
weiterhin möglich ist. Eine alternative Parkmöglichkeit für Kindergarten und Kinderkrippe könnte westlich der Pfarre an der Gradnerstraße geschaffen werden, mit direktem Fußweg zu den Kinderbetreuungseinrichtungen. Der Billa-Parkplatz östlich der Schule könnte als Elternhaltestelle dienen. Diese Möglichkeit soll geprüft werden.



— Straße □ Gebäude — Hauptfußwegenez — Ergänzungsfußwegenez □ Bestand ■ ■ Planung

VERKEHRSBERUHIGUNG NEUTORVIERTEL

Im Neutorviertel gehört die Straße hauptsächlich den Autos. Parkplätze engen die Gehsteige ein, die Kreuzung Neutorgasse/Marburger Kai ist für Zu-Fuß-Gehende gefährlich. Die Innenstadtentlastung bietet die Chance, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und die aktive Mobilität zu fördern. Dazu soll ein Konzept für die Verkehrsführung und für den Parkraum erstellt werden.



— Straße ■ Gebäude — Hauptfußwegenetz — Ergänzungsfußwegenetz ■ Bestand ■ Planung

INTELLIGENTE DRUCKKNOPFAMPEL GRIESKAI/HERMANN-BAHR-GASSE

Die Hermann-Bahr-Gasse und der Augartensteig sind wichtige Verbindungen für Zu-Fuß-Gehende und Radfahrende in Richtung Augartenpark. Dabei müssen sie den stark befahrenen Grieskai queren. Die Druckknopfampel wird an der Kreuzung Grieskai/Hermann-Bahr-Gasse mit einem intelligenten Kamerasystem ausge-

stattet. Dieses erkennt Fußgänger:innen und schaltet rechtzeitig auf Grün, bevor sich jemand aktiv anmelden muss. Eine Zusatzfunktion ermöglicht die Erkennung von Gruppen und die Verlängerung der Grünzeit. Das verringert die Wartezeit für Fußgänger:innen und die Barrierewirkung des Grieskai.



— Straße ■ Gebäude — Hauptfußwegenetz — Ergänzungsfußwegenetz ■ Bestand ■ Planung

UNTERSTÜTZUNG DER SCHULEN/ ELTERNVEREINE ZUR EINFÜHRUNG VON PEDIBUSSEN BEI STÄDTISCHEN VOLKSSCHULEN

Wenn Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht werden, führt das vor vielen Schulen in Graz zu unübersichtlichen und gefährlichen Situationen. Pedibusse können den Eltern-Kfz-Verkehr reduzieren und die Verkehrssicherheit im Schulumfeld steigern. Die Kinder lernen in einer Gehgemeinschaft, die zeitlich befristet von Erwachsenen begleitet wird, wie sie ihren Schulweg aktiv, sicher und selbstständig zu Fuß zurücklegen können. Route, Fahrplan, Einschulungstermine und Haltestellen werden mit Eltern, Stadt und Polizei abgestimmt. Umsetzungskonzept und Leitfaden für Elternverein und Schulen sollen erstellt werden.

KAMPAGNE ZUR BEWERBUNG DES ZU-FUSS-GEHENS

Die Stadt Graz plant eine Kampagne, die zum Zu-Fuß-Gehen motivieren soll. Die gesundheitlichen und klimarelevanten Aspekte stehen dabei im Vordergrund. Mögliche Schwerpunkte können Aktionen wie Nudging-Games, Geh- und Nachbarschaftsfeste oder andere bewusstseinsbildende Maßnahmen sein.



